

Eine Frage kann man allerdings beim Durchblättern dieses Buches nicht ganz unterdrücken. Warum immer und immer wieder Italien? Wo bleiben die reizvollen böhmischen Madonna-bilder? Wo Stephan Lochner? Wo Holbein? Wo die Nazarener? — Wo soviel Schönes gesammelt wurde, sollten auch diese Perlen nicht fehlen.

Trotzdem wird das mit Liebe zusammengestellte Bildertwerk jedem, der es in stillen Stunden durchblättert und betrachtet, immer wieder Freude und Erholung bringen. Bald wird ihn eine einzelne Blüte, bald wird der ganze Blütenbaum mit seiner duftenden Pracht ihn entzücken. E. Rirschbaum S. J.

Das Münster zu Unserer Lieben Frau. XIV Stationen eines gottliebenden Erleidens mit einer Legende als Beginn. Beschrieben und bildlich dargestellt von Josef Franz Drummer. 4^o (236 S.) München 1929, Pöffenbacher Buchdruckerei und Verlag Gebrüder Giehrl. M 15.—

Ein Marienleben ganz eigener Art schenkt uns dieses Buch. Als XIV Stationen eines Leidensweges schildert der Verfasser die Geschichte Unserer Lieben Frau. Ein sympathischer Gedanke. Nicht so sehr die geistliche Erbauung als vielmehr die künstlerische Gestaltung des gewählten Stoffes in Wort und Bild zu innerer Einheit wird erstrebt. Diesem einen Ziele dient alles: Gedanken, Sprache, Bilder und Ausstattung. Hier liegt die Stärke und auch die Schwäche des Buches. Das Leben Mariens ist in den Rahmen einer Legende eingeschlossen. Die Legende aber, vor allem die religiöse Legende, hat als Grundton ehrfurchtsvolle Einfachheit. Statt dessen bietet Drummer seitenlange geistreiche Monologe. Gewiß sind seine Gedanken tief und schön, aber hier unwahrscheinlich und deshalb störend. Gesucht ist auch die Sprache mit ihren gehäuften Neubildungen, über deren Schönheit man streiten könnte. Doch steht zweifellos eine starke und originelle Begabung dahinter.

Die Bilder sind nicht von gleicher Qualität. Soweit sie sich als Landschaften geben, sind sie recht gut und vermögen den Text in wirkungsvoller Weise zusammenzufassen und zu ergänzen. Alles aber, was ins Übernatürliche geht, wie die Verkündigung, der Traum Josephs usw., ist wiederum gesucht und künstlerisch schwächer.

In dem anerkennenswerten Bestreben, die Gestalt Marias lebendig zu erfassen und darzustellen, geht der Verfasser wohl etwas zu natürlich, zu psychologisch voran. Das Über-

natürliche wird dadurch bisweilen beeinträchtigt. Vielleicht sind auch die dogmatischen Grundlagen nicht immer ganz klar gesehen. Jedenfalls klingt es für unser Empfinden merkwürdig hart und fremd, wenn Maria z. B. unter dem Kreuze spricht: „Ich bleibe hier an dieser Notstatt; denn hier will ich wieder aufkommen oder verderben. Ich werde hier harren und zu ihm aufsehen. Und wenn die schwarzen Vögel einfallen, um seinen Leib zu zerfleischen, will ich mit meinem Ingrimme sie verschrecken. So lasse mich hier stehen, als die furchtbare Zicht eines Weibes gegen Gott und die Menschheit!“ Solche Worte werden auch dadurch nicht aufgehoben, daß die Gottesmutter hier wie immer durch des Sohnes Gnade groß und erhaben aus der Verfinsterung der Trübsal hervorgeht. E. Rirschbaum S. J.

Literaturkunde

Deutsches Literatur-Lexikon. Biographisches und bibliographisches Handbuch. Von Wilhelm Kosch. 2 Bde in 25 Lieferungen. 4^o (3230 Sp.) Halle a. d. Saale 1930, Max Niemeyer. Geb. M 70.—, in Halbleder 78.—

Nun liegt dieses stattliche, achtungsgebietende Werk, dessen erster Band (zehn Lieferungen) in den „Stimmen“ (Januarheft 1929, S. 317) kurz besprochen wurde, abgeschlossen vor. Der zweite Band ist bedeutend umfangreicher geworden als ursprünglich vorgesehen war: er umfaßt jetzt fünfzehn Lieferungen (Rosengarten — Zyr). In seinem knappen, „Neujahr 1930“ datierten Schlußwort kann der Herausgeber, Univ.-Prof. Dr. W. Kosch, mit Genugtuung darauf hinweisen, daß die „wachsende Anerkennung im In- und Ausland“ die Notwendigkeit und Brauchbarkeit des Handbuchs bestätigt habe. Er dankt dann allen jenen Gelehrten, die durch mannigfache Unterstützung das Unternehmen fördern halfen. Die ursprüngliche Absicht, in einem „Nachtrag“ Ergänzungen zu bieten, konnte nicht ausgeführt werden, da sonst der Abschluß des Lexikons „noch weiter hinausgezögert würde“.

Das neue biographische und bibliographische Handbuch bedeutet gegenüber allen bisherigen ähnlichen Versuchen (Adolf Stern, Hermann Anders Krüger, Hans Rühl) einen sehr beachtenswerten und erfreulichen Fortschritt, da es den Rahmen der zu behandelnden Stoffe viel weiter spannt als seine Vorgänger und trotzdem über die einzelnen Stichworte (in alphabetischer Reihenfolge) durchweg in größerer Ausführlichkeit berichtet. Was der

Verlagsprospekt beim Erscheinen der ersten Lieferungen in Aussicht stellte, hat der unermüdlich tätige Herausgeber wirklich geleistet: „Kein Zeitalter, keine Strömung bleibt unberücksichtigt, selbst Gelehrte aus andern Fachgebieten werden erwähnt, soweit sie literarisch bedeutsame Darstellungen geliefert haben, z. B. Ranke; desgleichen Redner vom Rang eines Bismarck oder Windthorst, Prediger, Schauspieler, von denen Selbstbiographien vorliegen u. a. Daß bei allen lebenden Schriftstellern die Wohnanschriften angegeben sind, werden die Benutzer des Lexikons begrüßen.“

Aber nicht nur über Personen und ganze literarische Strömungen erhalten wir prompten, fast durchweg zuverlässigen Aufschluß, auch Orte, Sachen, Zeitungen, Zeitschriften, Verlagsanstalten, literarische Vereinigungen, Anfänge von beliebten Volks- und Kunstliedern sind in dem erstaunlich reichhaltigen Handbuch verzeichnet. In weltanschaulicher Hinsicht ist die katholische Einstellung des Herausgebers unverkennbar, aber sie macht sich Andersgläubigen gegenüber doch wohl nirgends in auch nur irgendwie peinlicher Weise bemerkbar. Die Anordnung bei den (Personen-)Stichworten ist übersichtlich und sehr praktisch: Biographische Angaben, (etwaige) literarische Behandlung, Hauptwerke, Literatur. Der buchhändlerischen Ausstattung gebührt uneingeschränkte Anerkennung.

Einige kritische Bemerkungen: Bei bloßen Unterhaltungsschriftstellern und nicht gerade hervorragenden Dichtern — nomina sunt odiosa — dürfte die Aufzählung der Schriften ohne Schaden erheblich gekürzt und auf die Nennung einiger ihrer verbreitetsten Erzeugnisse eingeschränkt werden. Jetzt füllen die Titelangaben bei einigen dieser Herren und Damen eineinhalb und mehr Spalten, trotzdem sie unter die Rubrik „Hauptwerke“ eingereiht sind. Die Art, wie andererseits die ungemein produktive, keineswegs unbegabte Erzählerin Hedwig Courths-Mahler berücksichtigt ist (nur zwölf Zeilen), könnte für die Behandlung einer Reihe von älteren und namentlich neueren Autoren als vorbildlich gelten. Sie sollen gewiß nicht totgeschwiegen werden, aber es ist zuviel der Rücksichtnahme, wenn ihnen soviel, ab und zu selbst mehr, Raum vergönnt wird als den wirklichen Geistesgrößen im Reiche der Dichtkunst.

Einige Namen suchte ich unter den betreffenden Stichworten vergebens: Ansgar Albing (Baron Paul v. Mathies), Franz Binder (Historiker), Dr. Friedrich Braig, dessen Kleistbiographie allerdings an Ort und Stelle als

grundlegend bezeichnet wird, Emma v. Brandis-Zellion, Antonie Haupt (Victorine Edler), Antonie Jüngst, Lorenz Krapp, Hermann Muckermann (Biologe), Dr. Emmanuel Scherrer O. S. B., dessen Studie über den Benediktinerdichter Leo Fischer aber genannt ist, wenn gleich mit dem Druckfehlerchen „Scherrer“. Auch die fromme Dichterin Cordula Peregrina (Cordula Wöhler), Konvertitin, durfte nach dem oben geäußerten Grundsatz wenigstens kurz erwähnt werden. Unter dem Stichwort „Windthorst“ findet sich nur die Grobnichte des Zentrumsführers, die Dichterin Margareta W. verzeichnet.

Das wären so einige kleine Auslegungen; sie ließen sich bei genauer Prüfung der 25 Lieferungen unschwer erheblich vermehren, ohne daß damit der hohe Wert der riesigen Arbeitsleistung des Herausgebers irgendwie in Frage gestellt würde. Bei den Tausenden von Stichworten, die das monumentale Werk umfaßt, hat es wirklich nicht viel zu sagen, wenn ein Kritiker in den 3226 Spalten einige Duzend Mängel, Versehen und Unausgeglichenheiten zu entdecken vermag. Ich gestehe gern, daß die nicht geringen Erwartungen, womit ich an die Prüfung des Lexikons herantrat, keineswegs enttäuscht, wohl aber in mancher Hinsicht ganz bedeutend übertroffen wurden. Dank den umfassenden literarischen Kenntnissen, der Akribie und dem eisernen Fleiß des Herausgebers ist sein „Deutsches Literatur-Lexikon“ nun ein unentbehrliches Hilfsmittel für das wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete der Literaturgeschichte geworden und darüber hinaus ein Standard-Nachschlagewerk für alle Literaturfreunde, das in keiner größeren Bibliothek des gesamten deutschen Sprachgebiets fehlen sollte.

Allois Stockmann S. J.

Romane und Erzählungen

Hoffnung auf Licht. Roman von Franz Herwig. 8° (573 S.) München 1929, Rösel & Pustet. Geb. M 8.—

Fluchtversuche. Roman von Franz Herwig. 8° (347 S.) München 1930, Rösel & Pustet. Geb. M 8.—

„Ich will dir sagen, daß der Dichter ein Begnadeter des Heiligen ist. Denn für ihn gibt es den bunten Fegen nicht, der das Geschehen zudeckt, sondern er sieht das verschlungene Wirken des Gesetzes, dem niemand sich entziehen kann. Und wenn er die Gnade hat, es sehen zu können, dann muß ihm auch noch die Gnade verliehen sein, aussprechen zu können,